

Ende 1886 trat er aus dem Leibregiment auf ein Jahr in das Großenhainer Husarenregiment Nr. 18 über, um hiernach zum Leibgrenadierregiment zurückzukehren, wo er 1888 Hauptmann und Kompagnieführer wurde und nach einer kurzen Unterbrechung durch Dienstleistung beim Dresdner Feldartillerieregiment Nr. 12 im Jahre 1889 das Kommando über ein Bataillon erhielt. Immer war er ein Vorbild treuer Pflichterfüllung auch im Kleinen, warmherziger Fürsorge für die Untergebenen und echter Kameradschaftlichkeit. Nur eins fand und findet auch noch heute in ihm einen unversöhnlich strengen Richter: Lüge und Verstellung. Ein Oberst bezeugt von ihm: „Prinz Friedrich August ist Soldat. Kraft und Gesundheit gestatten ihm, sich jede Anstrengung zuzumuten. Rascher Blick, schnelles Erfassen der Hauptsachen sind ihm eigen, wie er auch auf militärischem Gebiet ein taktisch richtiges Empfinden besitzt. Er führt das einmal Vorgenommene stetig durch und kommt mit großer Regelmäßigkeit seinen militärischen Obliegenheiten nach. Sein Gemüt bekundet sich durch mancherlei Züge wohlwollender, freundlicher Gesinnung, und besonders gern verkehrt er in kameradschaftlichem Kreise.“ Im Jahre 1890 wurde er nach vorheriger Dienstleistung im Gardereiterregiment Oberstleutnant im Schützenregiment Nr. 108, 1892 Oberst, 1894 Generalmajor und Inspekteur der Unteroffizierschule und Unteroffizierdorschule in Marienberg und der Soldatenerziehungsanstalt in Kleinstuppen. Zum Generalleutnant wurde er im Jahre 1898 befördert. Am 25. Mai 1902 beging er sein 25jähriges Militärdienstjubiläum. Der Tod des Königs Albert und die Thronbesteigung seines Vaters rief ihn 1902 in die Stellung des kommandierenden Generals des XII. Armeekorps. Wie später als König die Liebe seines ganzen Volkes, so gewann er sich während seiner militärischen Betätigung bald die Liebe und das herzliche Zutrauen seiner Soldaten.

Im Jahre 1884 unterbrach der Prinz seinen militärischen Dienst, um die Universität Straßburg zu beziehen. Hier wurde er bald der Liebling des dort stehenden 6. Sächs. Infanterie-Regiments Nr. 105. Auf den durch die Heldentaten seines Oheims und Vaters geweihten Ehrenfeldern von 1870 begeisterte er sich für die heilige Aufgabe, dereinst als König schwer Errungenes kraftvoll erhalten zu helfen. Zur Fortsetzung und Vollendung seiner Studien bezog der